Prozent größeren Hirnvolumen, wuchs in freier Wildbahn auf und kam später zu einem Bauern. Erst die Anforderungen für den kleinen Esel in freier Natur, so Hüther, hätten dazu geführt, ein größeres Hirn auszubilden. Damit sei das Tier für die spätere Arbeit beim Bauern besser gerüstet gewesen. „Werfen Sie also so manches, was Sie zum Thema Hochbegabtenförderung gehört haben, über Bord, und denken Sie an den südamerikanischen Esel“, rief Hüther den Politikern zu. „Wenn Kinder nicht auf der Wiese laufen gelernt haben, haben sie später schlechtere Chancen neuen Wissensstoff wie Sprachen und Naturwissenschaften zu verarbeiten.“

FRANK OSSENBRINK

Hüther

Jutta Falke-Ischinger, 43, Ehefrau des deutschen Botschafters Wolfgang Ischinger, erregte in Washington die Gemüter. In einem Artikel in der „Washington Post“ beschrieb sie die letztjährige Abenteuerreise ihrer Familie durch Neuengland und Kanada – im Campingbus. Die Diplomatenfrau, offenbar keine große Campingfreundin, hatte dabei wenig Gutes über die USA und ihre Einwohner zu sagen, angefangen bei den vollfetten, rauchenden Campingnachbarn über die verarmte und verlassene Grenzregion im Norden des Staates New York bis hin zu den öden Parkplätzen der Gebrauchtwagenhändler und den Autofriedhöfen entlang der Bundesstraße 2. Erst im hummerreichen Maine und auf der mondänen Ferieninsel Martha’s Vineyard in Gesellschaft britischer Aristokraten, millionenschwerer Footballteam-Besitzer und Washingtoner Drahtzieher fühlte sie sich wieder richtig wohl. In einer seltenen Vielzahl erboster Leserbriefe wird sie seither als „verwöhnte Person“ bezeichnet und des Snobismus bezichtigt. Geraten wurde ihr auch, fettleibige Amerikaner doch einmal mit dem Bildnis Helmut Kohls zu vergleichen.

Gerhard Schröder, 61, Altbundeskanzler, hat ein weiteres politisches Kraftzentrum im Berlin der Großen Koalition eröffnet. Unter den Linden 50, wo einst DDR-Außenhandelsminister Gerhard Beil residierte, haben inzwischen die wichtigsten Führungsfiguren der alten rot-grünen Koalition ihre neuen Büros bezogen. Neben Schröder sind dort Ex-Innenminister Otto Schily (SPD), die ehemaligen Grünen-Minister Joschka Fischer und Jürgen Trittin sowie Ex-SPD-Generalsekretär Klaus Uwe Benneter unter einem Dach beheimatet. Der Betonbau direkt gegenüber der russischen Botschaft sei eine Art „neues Kanzleramt“ geworden, sagt Benneter. Auch der ehemalige Regierungssprecher Uwe-Karsten Heye wird mittlerweile häufiger beim Betreten des Gebäudes gesehen – er trifft sich mit dem Altkanzler und dessen Kanzlerbüroleiterin Sigrid Krampitz, um Schröders Memoiren zu recherchieren. Noch immer, so berichtet ein amüsierter Hausmitbewohner, würde der Ex-Kanzler im Eilschritt über die Flure sausen, „so, als warteten fünf Vorstandsvorsitzende in seinem Zimmer“. Dort aber erwartet ihn vor allem eine: Marianne Duden, die schon unter Helmut Schmidt im Kanzleramt diente, auch sie folgte Schröder in sein neues Dienstdomizil.

Liza Marklund, 43, schwedische Kriminalschriftstellerin und Bestsellerautorin, hat ihren vielfältigen Immobilienbesitz um eine echte Pretiose erweitert. Für 17 Millionen schwedische Kronen (rund 1,8 Millionen Euro) erwarb die ehemalige Journalistin und TV-Moderatorin eine zweistöckige Jugendstilvilla mit offenem Kamin im großbürgerlichen Stockholmer Szene-Stadtteil Östermalm. Das geschichtsumrankte Gebäude liegt im Diplomatenquartier Lärkstaden. Die Autorin, die von Kritikern gern als „Vitaminkur für den schwedischen Kriminalroman“ gefeiert wird, lässt ihre Geschichten am liebsten „ganz nah an der Wahrheit“ spielen. Sie hatte sich für ihr letztes Werk „Der Rote Wolf“ das linksradikale Milieu der sechziger und siebziger Jahre und die strenggeheimen Polizeiaktionen zur Terrorabwehr ausgesucht. Der Hauskauf könnte ihr nun neuen Stoff aus der brisanten politischen Gegenwart liefern. Die Villa beherbergte bis nach der Wende das Konsulat der DDR und deren Handelsmission – eine hübsche Legende für den eigentlichen Dienstzweck: die örtliche Niederlassung der ostdeutschen Staatssicherheit.

FLITNER / LAIF

Marklund